

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1899)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Neueres  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-803397>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wenn wir alles vorzeitig nehmen, so werden wir nichts mehr zu nehmen haben, sobald das wirkliche Unglück kommt. ....

Der Artikel des Militärblattes hatte weiter darauf hingewiesen, dass Russland jedes Jahr im Vergleich mit Deutschland 30,000 Mann weniger aushebe. Darauf gibt nun der russische General folgende ausserordentlich wertvolle Antwort:

Auch mit der Vermehrung seiner Kräfte soll man nicht eilen; wenn wir es nicht nötig haben, alljährlich weitere 30,000 Mann auszuheben, so ist das kein Mangel, sondern ein Glück; das bedeutet einen jährlichen Verdienst des Volkes von wenigstens 30 Millionen Rubel, und im Budget ist es eine Ersparnis von weiteren 30 Millionen. Im Vergleich zum Bürger muss ja jeder Soldat doppelt gezählt werden. Nicht nur, dass er selbst nicht arbeitet, ein anderer muss auch für seinen Unterhalt arbeiten. Wenn man seine Streitkräfte auf diese Weise unverständig und masslos verstärkt, so ist der Ruin nicht weit. Es hat keinen Sinn, ins Wasser zu springen, um sich vor dem Regen zu schützen.

„Beobachter.“

### Neueres.

**Schweiz. Bern.** Die Generalversammlung des internationalen Friedensbureaus tagte am 22. und 23. September in Bern unter dem Vorsitze von Herrn Frédéric Bajer, wobei 46 Friedensgesellschaften vertreten waren. Sie richtete u. a. ein Telegramm an die Königin von England und den Präsidenten von Transvaal. Das erstere lautet:

„Die Delegierten der Friedensgesellschaften der ganzen Welt, die in Bern versammelt sind, drücken Ihrer Majestät ehrfurchtsvoll den Wunsch aus, dass in der gegenwärtigen kritischen Lage Ihre entscheidende Stimme sich hören lasse, um der Welt das entsetzliche Schauspiel eines Krieges zwischen England und Transvaal zu ersparen.

Es erfolgte eine von Salisbury unterzeichnete Empfangsbestätigung.

Das zweite lautet:

„Die Generalversammlung der Friedensgesellschaften bittet Transvaal und England darum, Feindseligkeiten zu vermeiden, indem sie, entsprechend den Beschlüssen der Haager Konferenz, Untersuchung, Vermittlung und Schiedsgericht verlangt.“

Präsident Krüger antwortete sofort telegraphisch:

„Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm. Wir haben uns immer auf ein Schiedsgericht von Neutralen berufen und wünschen nichts anderes als ein solches Schiedsgericht.“

**Deutschland. Berlin.** Die Friedensgesellschaft in Berlin hat sich am 23. September abends mit der Transvaalfrage beschäftigt und einstimmig folgende Resolution gefasst:

„In Erwägung, dass zur Zeit England einen Angriffs- und Eroberungskrieg gegen die südafrikanischen Republiken niederdeutscher Bauern vorbereitet, dass die öffentliche Meinung in Deutschland und in der ganzen Kulturwelt einen solchen Krieg behufs Aufrichtung einer Fremdherrschaft in bisher unabhängigen Ländern verabscheut, dass der beabsichtigte Krieg aller Voraussicht nach eine allgemeine Empörung der wilden Stämme Südafrikas gegen die Europäer heraufbeschwören wird, also ein Verbrechen gegen die Civilisation wäre, dass in Transvaal und in den angrenzenden Gebieten viele Tausende von Deutschen wohnen, auch deutsche Kulturinteressen gefährdet werden, dass, nach den Vereinbarungen der Haager Konferenz, die an einer internationalen Streitfrage nicht beteiligten Mächte ihre Vermittlung behufs Verhinderung des Krieges anbieten sollen, erachten es die Versammelten als die Pflicht und das Recht des deutschen Reiches, unverzüglich die geeigneten Schritte zu thun, um eine schiedsgerichtliche Schlichtung der Streitfrage zwischen England und Transvaal herbeizuführen.“

Der Vorsitzende der Versammlung übernahm es, diese Resolution der Regierung sofort zu übermitteln.

**England.** Die brutale Vergewaltigung, zu der England sich anschickt, spricht offen aus dem von Chamberlain vorgelegten Ultimatum, welches den heuchlerischen Vorwand der britischen Politiker ganz und gar kennzeichnet. Da halten die englischen Minister schöne Reden im Lande, rühmen die angebliche englische Friedensliebe und stellen die südafrikanische Republik, welche civilisationsfeindlich sei, als den Ruhestörer hin. Und nun lässt Herr Chamberlain ungeniert den Mantel fallen und beansprucht von Transvaal die Erfüllung folgender Forderungen: 1. Bezahlung aller Unkosten für die britischen Truppensendungen nach Südafrika; 2. Entwaffnung der Forts; 3. Aufhebung der diplomatischen Mission des Dr. Leyds, des Vertreters Transvaals an den europäischen Höfen; 4. Anerkennung der effektiven Unabhängigkeit der Richter gegenüber den politischen Gewalten von Transvaal; 5. Gleichstellung der englischen mit der holländischen Sprache und 6. Anerkennung der Suprematie der englischen Interessen in ganz Südafrika. „Basl. Nachr.“

— Der bekannte Völkerrechtler Arthur Desjardins veröffentlicht in der Zeitung „Le Correspondant“ einen offenen Brief an die Königin von England, worin er nachweist, dass Transvaal nur in seinen auswärtigen Beziehungen der englischen Kontrolle untersteht, in seinen inneren Angelegenheiten aber volle Souveränität besitzt.

**Frankreich. Paris.** Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief des Vorsitzenden der französischen Schiedsgerichtsgesellschaft, Passy, an den Präsidenten und die Mitglieder der internationalen Schiedsgerichtsvereinigung in London bezüglich der Kundgebung, welche morgen zu gunsten des Friedens auf Trafalgar Square stattfindet. Passy spricht darin die Hoffnung aus, dass das englische Volk dort eine für abenteuerliche Politiker genügend verständliche Sprache hören lassen werde.

— Paris. Der Präsident der internationalen Liga des Friedens und der Freiheit, Arnaut, richtet an Lord Salisbury einen Appell zu Gunsten der Erhaltung des Friedens.

## Antiquarische Vorräte von Lesestoff.

**Martha, die Stiefmutter.** — Marie, eine Dorfgeschichte, von Marie Nathusius. 63 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

**Die Kammerjungfer.** Eine Stadtgeschichte von Marie Nathusius. 88 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

**Der Hund des Savoyarden.** — Manon und Marie. Zwei Erzählungen von M. S. Schwartz. 56 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

**Pauline.** Eine Erzählung von M. S. Schwartz. 71 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

**Dorfkinder.** — Schwester Agnes. — Der Riedhof. Drei Geschichten von O. Bergener, Karl Friedrich und Franz Wichmann. 68 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

**Selig sind die Barmherzigen.** — Vor dem Lynchgericht. — Emancipiert. Drei Erzählungen von Marie Reubke, Chr. Beukard und Bernh. Schwarz. 68 Seiten 8° . . . . . **15 Cts.**

Versandt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages in Postmarken.

Alle 6 Büchlein miteinander werden zum Preise von 80 Cts. franko abgegeben.

Zu beziehen durch die

**Haller'sche Buchdruckerei in Bern.**